

[Museum des Monats September 2018]

EINE DOKUMENTATION BÄUERLICHER LEBENSWELT MIT ROMANTISCHER NOTE

Das Zillertaler Regionalmuseum in Zell am Ziller

Etwas südlich von Zell, eingebettet zwischen Zillertalbahn und Bundesstraße, bilden die schindelgedeckten Bauten des Zillertaler Regionalmuseums ein malerisches Ensemble. Niemand wird auf den ersten Blick erahnen, dass die Gebäude aus ihrem ursprünglichen Kontext entnommen wurden und hier ein zweites, rein museales Leben führen, so stimmig wirkt das Anwesen.



Das Herzstück bildet das ehemalige Wohnhaus, der Hof "Ental" aus Schwendau, der bis zu seiner Abtragung 1991 bewohnt worden war. Man kann es als Verkettung glücklicher Umstände bezeichnen, dass der lt. Giebelinschrift aus dem Jahr 1713 stammende Hof heute seine neue Funktion erfüllt: dass es in Zell schon länger den Wunsch nach einem Museum gab, aber die geeigneten Räumlichkeiten fehlten, dass die Besitzerin den Hof veräußerte, der Kiwanisklub ihn kaufte und dass die Gemeinde ein geeignetes Grundstück zur Verfügung stellte. Im betonierten Kellergeschoss konnte, von außen unsichtbar, jene Infrastruktur geschaffen werden, die in alten Bauernhäusern gewöhnlich fehlt.

Bis der giebelseitig erschlossene Vierkantblockbau mit Legschindeldach fertig transloziert war, sollten allerdings sechs Jahre vergehen.

Im Bauernhaus findet man heute eine Mischung von Inszenierung und musealer Präsentation wie sie in vielen Heimatmuseen gelebt wird: die Räume zeigen sich in ihrer ursprünglichen Funktion als Küche, Stube, Schlafkammern mit dem traditionellen Inventar so, als würde das Haus bewohnt sein - etwa hängen die Socken auf dem "Ofengschal". So repräsentiert sich z.B. die Wohnkultur des Zillertales in der getäfelten Zirbenstube und dem gemauerten Tonnenofen mit Kachelbesatz, umlaufender Bank, "Ofengschal"¹ und Liegefläche über dem Ofen. Als Hinterlader wird er vom Hausgang aus beheizt. Ein Loch in der Decke sorgt für ein temperiertes Schlafzimmer darüber, die Regulierung erfolgt mittels hölzernem Schiebemechanismus ("Stöckl").

Parallel dazu findet man Präsentationen hinter Vitrinen oder an der Wand. Texte werden im gesamten Museum spärlich eingesetzt, zum Teil liefern geschickt angebrachte Fotografien die Erklärungen schnell und unabhängig von den Sprachkenntnissen.

Inhaltlich widmet sich das Museum – nomen est omen – dem Zillertal mit seiner bäuerlichen geprägten Lebenswelt. Besonders bei den Trachten und beim Mobiliar wurde Augenmerk darauf gelegt, Objekte aus dem Zillertal auszustellen; beide unterscheiden sich ja oft von Tal zu Tal stark. Mehrere Themen sind sogar auf Zell am Ziller zugeschnitten, wie Fotodokumentationen von Begebenheiten im Ort (Hochwasser, Wintersport usw.) oder die Vorstellung von Persönlichkeiten wie dem aus der Pfarre Zell stammenden Seligen Engelbert Kolland.



¹Hölzernes Trockengerüst rund um den Ofen, das auch als Rückenlehne dient.



Was wäre eine Landwirtschaft ohne Stall? Der zweigeschossige Löber-Stall konnte im Jahr 1999 aus Tux hierher transloziert werden, seine Bauweise aus überkämmt Holzblöcken auf Trockenmauerfundament ist typisch für die Region. Im Erdgeschoss waren die Tiere untergebracht - welche, wird durch Fotos verdeutlicht. Der Duft vom Heu der prall gefüllten Futtertröge verbreitet sich im gesamten Gebäude und unterstreicht die Vorstellung vom romantischen Landleben. In der Tenne darüber, die praktischerweise eine Zufahrtmöglichkeit von außen hat, ist neben bäuerlichen Geräten eine Tischlerwerkstatt ausgestellt.

Der Brotbackofen aus Stein mit Schindeldeckung wurde im Gegensatz zu den bisherigen Objekten nicht transloziert, sondern nach alten Vorgaben neu errichtet. Auch er ist typisch für die Zillertaler Bauernschaft, gewöhnlich wurde er so aufgestellt, dass man vom Küchenfenster aus den Inhalt des Ofenloches im Auge behalten konnte. Rußspuren zeugen davon, dass er seiner Funktion entsprechend verwendet werden kann.

Auch im steinernen Häuschen daneben, dem Waschhaus, war offenes Feuer und schweißtreibende Arbeit im Spiel. Zum einen wurde das Waschwasser in großen Trögen erhitzt, zum anderen übte man dort die Tradition, aus Obst Hochprozentiges zu brennen. Die so genannte Remise ist ein Unterstand für bäuerliche Fuhrwerke und landwirtschaftliche Gerätschaften. All diese Gebäude rahmen den Bauerngarten, der mit seinen Farben und Düften verzaubert, und wie auch der Brunnen wesentlich zum Charme des Anwesens beiträgt.



Der tragenden Rolle der Religion in früheren Lebenswelten wird die Kapelle gerecht. Sie wurde so gut es ging transloziert, einige Teile wie die Fenster konnten nur mehr rekonstruiert werden, der Innenausbau fehlte leider gänzlich. Das Fresko über dem Eingang stammt aus dem Jahr 1889 und stellt die Gottesmutter mit Jesus dar, dank umfangreicher Restaurierung konnte es erhalten werden. Mittlerweile ist die Kapelle innen voll ausgebaut und in Funktion.

Das bislang letzte translozierte Gebäude ist der aus Tux stammende Reutter-Stall, der 2016 fertiggestellt wurde. Auch er ist zweigeschossig mit befahrbarer Tenne, inhaltlich liegt der Fokus zum einen auf dem Handwerk (Seilerei, Schusterwerkstatt, Nähwerkstatt, Landwirtschaft), andererseits darf auch der Spaß in Form von Fasching, Musizieren oder Wintersport nicht zu kurz kommen.

Aufgrund des romantischen Äußeren des Museumsareales werden hier häufig Trauungen vollzogen. Es dient nicht nur als idealer Hintergrund für Hochzeitsfotos, die Stube kann direkt als Zeremoniensaal für die standesamtliche Trauung genutzt werden. Der weitläufige Außenbereich eignet sich mit



seinem rustikalen Holzmobiliar zudem für die Bewirtung von Gästen, gutes Wetter vorausgesetzt.

Im Kellergeschoß des Bauernhauses steht bei Engpässen ein weiterer Raum zur Verfügung, die Wimpissinger-Stube. Die getäfelte Stube aus dem 19. Jh. wurde aus einem alteingesessenen Zeller Haus kurz vor dessen Abriss gerettet und verbreitet nun fast herrschaftliches Flair im Kellerraum.

Dieses Museum zeugt vom Idealismus des Museumsvereines, der seit über 25 Jahren viel Energie und Zeit in sein Projekt investiert. Zusammen mit der Gemeinde und den örtlichen Handwerksbetrieben ist es gelungen, einen Ort der Dokumentation, aber auch einen Treffpunkt zu schaffen. Der Höhepunkt des Jahres ist der Museumskirchtag, der immer am 15. August stattfindet und zahlreiche Besucher und Besucherinnen anlockt.

Dem Obmann des Museumsvereines, Peter Dolinseck, sei herzlich für seine Informationen gedankt. Wer weiß, vielleicht ist das Ensemble beim nächsten Besuch schon wieder um ein Gebäude gewachsen?

Öffnungszeiten: Mitte Juni - Ende September: Montag - Freitag 10:00 – 16:00 Uhr

Kontakt:

Zillertaler Regionalmuseum

A- 6280 Zell am Ziller

Tel.: +43 (0) 664 1313787 oder +43 (0) 5282 4408

Mail: info@gemeinde-zell.at

<https://www.gemeinde-zell.at/chronik/zillertaler-regionalmuseum.html>

© Land Tirol; Mag. Tanja Beinstingl, Text und Abbildungen

Abbildungen:

- 1 - Ansicht vom Entalhof, links die Kapelle
- 2 - Küche mit gemauertem Herd
- 3 - Hinterladerofen, gemauert, mit gelben Kacheln, "Ofengschal", Eckbank und Liegefläche oben
- 4 - Löber-Stall, links Bauerngarten und Brunnen
- 5 - Waschhaus mit Schnapsbrennerei (links), Brotbackofen (rechts)
- 6 - Wimpissinger Stube im Kellerraum des Bauernhauses